(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 94 — Mittwoch, den 23. April — 1902.

Zur Lage in Belgien.

In Brüssel hat der Generalrat der Arbeiterpartei am Sonntag beschlossen, von Montag ab die Arbeit im ganzen Lande wieder aufnehmen zu lassen, wie wir gestern schon berichteten.

Noch nie hatte Europa einen Riesenstreik wie den belgischen gesehen. Die Zahl der gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen in Belgien wird auf 823000 geschätzt. Der „Vorwärts" nimmt an, daß mindestens 350000 Arbeiter die Arbeit niedergelegt hatten. Für jeden Tag des Ausstandes wird der Produktionsausfall Belgiens auf mindestens 3 Millionen Francs geschätzt. Unter solchen Umständen war es selbstverständlich, daß man bei einigem Verantwortlichkeitsgefühl den Generalstreik nicht einen Tag länger dauern lassen durfte, als es für das angestrebte, rein politische Ziel, die Erringung des allgemeinen gleichen Wahlrechts, nützlich und nötig war.

Eine derartige Rücksichtnahme ist in diesem Falle doppelt geboten, als auch in den Kreisen der Arbeitgeber vielfach lebhafte Sympathien für den Streik bestehen und man diese schonen muß. In Mecheln z. B. waren sämtliche Arbeitgeber mit dem Streik einverstanden. In Brüssel haben einige Arbeitgeber ihren Leuten selbst den Vorschlag dazu gemacht. Niemals hat eine Streikbewegung auch in der Bürgerschaft so viel Sympathie angetroffen. Aus dem Bürgerstande flißen reichliche Mittel zum Generalstreik der Arbeiter. Die Genter Industriellen haben unter sich eine Streikkollekte eröffnet. Nachrichten von Fabriken, die ihren streikenden Arbeitern den halben Lohn zahlen, sind nicht mehr vereinzelt.

Unter diesen Umständen war es wohl begreiflich, wenn man den Generalstreik beendete, sobald man einsah, daß er entweder seine einschüchternde Wirkung gethan hatte, oder daß von ihm doch keine Wirkung zu erwarten war. Es will gar nicht als unmöglich scheinen, daß den Führern der Arbeiterpartei mitgeteilt wurde, der König wolle das Parlament auflösen, um von einem neuen Parlament die Frage der Verfassungs-Revision prüfen zu lassen, aber nur unter der Bedingung, daß vorher der Generalstreik beendet würde, um dem Könige die Freiheit der Entscheidung zu geben. Es wäre nur klug von den Sozialisten, wenn sie eine solche Bedingung des Königs ohne Zögern erfüllten.

Ob diese Vermutung richtig ist, oder ob Vandervelde und die übrigen Sozialisten-Führer den Generalstreik nur bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments aufgeschoben wissen wollen, kann man natürlich nicht entscheiden. Möge es dem belgischen Volke auf friedlichem Wege gelingen, das allgemeine gleiche Wahlrecht zu erzwingen. (S. Ausl.)

Deutsches Reich.

— **Der neue Dreibundsvertrag** soll nach Meldungen aus Wien bereits vollständig redigirt sein und in diesen Tagen unterzeichnet werden. Er stelle im Gegensatz zu dem ablaufenden genau die Fälle einer militärischen Intervention der Alliirten fest. Bezüglich der Handelsverträge hätten sich die Vertreter der drei Staaten vorläufig mit freundschaftlichen Versicherungen begnügt.

— **Dem verstorbenen Fürsten Reuß ä. L.** rühmt der soz.-dem. „Vorw." nach, daß der Vertreter von Reuß seiner Zeit der einzige war, der im Bundesrat gegen das Socialistengesetz stimmte. Die kath. „Germ." hebt hervor: „Als Gegner aller Ausnahmegesetze ließ er durch seinen Bevollmächtigten im Bundesrate auch gegen das Jesuitengesetz stimmen. Die Katholiken sind in Reuß wohl gelitten und wissen nichts von der „Toleranz" anderer deutscher Bundesstaaten". Die agrar. „Dtsch. Tagesztg." erinnert daran, „wie leidenschaftlich krankhaft er die Feier von Kaisers Geburtstag in seinem Lande verbot. Der Verstorbene war auch Ritter des Schwarzen Adlerordens". Der „Reichsanz." beschränkt sich darauf, in 13 Zeilen anzugeben, wann der verstorbene Bundesfürst geboren wurde, zur Regierung kam, Hochzeit machte und wie viel Kinder er hinterläßt. Nach der officiösen „Greizer Ztg." ist als erstes Beileidstelegramm an die Familie des verstorbenen Fürsten ein Telegramm des Kaisers Wilhelm eingegangen. Am Sonntag ist der Sohn des Verstorbenen, Erbprinz Heinrich XXIV., der bekanntlich unheilbar geisteskrank ist, zum verfassungsmäßigen Landesfürsten durch das Staatsministerium proklamirt worden. Die Einsetzung einer Regentschaft wurde bis nach Eröffnung des Testaments verschoben. Die Beisetzung erfolgt Freitag.

— **Zollwahlangst.** Die konservativen „Berl. N. Nachr." warnen wiederholt vor einer Reichstagswahl unter der Losung des Zolltarifs und raten deshalb zur möglichsten Beschleunigung der jetzigen Beratungen:

„Alle Anzeichen, auch bei den letzten Nachwahlen, deuten darauf hin, daß unter der Wählerschaft nicht nur der demokratische Radikalismus, sondern auch der Einfluß derjenigen Parteien, welche die Interessen der städtischen und der industriellen Bevölkerung wahrzunehmen erklären, in stetem Wachstum begriffen ist."

In 13 Monaten dürfte es sich zeigen, daß das Blatt recht prophezeit hat.

— **Als lästige Ausländer** wurden ausgewiesen in der Zeit vom 1. Jan. bis zum 31. März 292 männliche und 14 weibliche, zusammen 306 Personen. Außerdem 3 Anarchisten.

Militärisches.

§ **Generalleutnant v. Braunschweig,** der neue Kommandierende des 17. Korps, tritt am 27. cr. seine erste Inspicierungsreise an und zwar zunächst nach Dt. Eylau.

§§ **Verlegung von Regimentern.** Der Kaiser hat bestimmt, daß zum 1. April 1903 das Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, unter Verlegung von Graudenz nach Bromberg, von der 69. zur 7. Inf.-Brig. und das 3. westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 129, unter Verlegung von Bromberg nach Graudenz, von der 7. zur 69. Infanterie-Brigade überzutreten hat.

§§ **Dem Kommandanten von Danzig,** Generalleutnant von Heydebreck, zu Ehren, gaben städtische Behörden und Bürgerschaft ein Abschiedsmahl, an dem die gesamte Generalität teil nahm. Der Scheidende toastete besonders auf Danzigs Frauen.

§§ **Schießversuche** sind unter den Augen des Kaisers und im Beisein des Kanonenkönigs Krupp in Meppen vorgenommen worden. Rheinische Blätter berichten darüber:

Es wurden zunächst 52 Schüsse aus etwas leichteren Geschützen abgegeben, dann wurde aus ganz schweren Schnellfeuerkanonen geschossen. Die neuesten Schiffstypen tragen bekanntlich schwerere Geschütze, weil diese sowohl als Kampfgeschütze wie auch in der Nebenarmirung, besser sind als die leichteren Schiffsgeschütze. Geschossen wurde auf Entfernungen bis zu 16 km. Nahezu die ganze Länge des Schießplatzes, dessen Schießberechtigung bis auf 24 km reicht, wurde ausgenutzt. Es handelt sich bei diesem Schießen hauptsächlich um ballistische Versuche großen Stils zur Feststellung der Wirkungsfähigkeit der neuesten Geschütze, sowie zur Erprobung der neuesten Verschlüsse und Laffetten. Sehr interessante Versuche wurden zwischendurch mit Schnellfeuer-Kanonen gemacht, die 40 bis 50 Schüsse in unzählbaren Intervallen abgaben. Es hörte sich an wie das schnellste Fauchen einer Lokomotive. Am Nachmittag begann das Schießen nach Panzerplatten. Die einzelnen Schüsse folgten sich wegen der Feststellung der Resultate in großen Pausen. Vormittags waren aus großen Geschützen 100 Schüsse abgegeben worden. Nachmittags wurden noch 16 abgegeben. Der Kaiser und Prinz Heinrich folgten den Einzelheiten mit lebhaftem Interesse; er soll sich sehr anerkennend zu Krupp geäußert haben.

Sollte etwa wieder eine neue Artillerieforderung in Sicht sein?

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 21. April, 11 Uhr.

Beim Etat der Eisenbahnverwaltung verlangt ein nat.-liber. Antrag die Wiederholung des in zweiter Lesung gestrichenen Titels „zur Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Homburg v. d. H. erste Rate 1 Million M."

Ein freis. Antrag will den Titel in folgender Fassung bewilligen: „Zu den vorbereitenden Erdarbeiten sowie zu den Grunderwerbskosten für eine Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Homberg v. d. H. 1 Million M." Ferner wird die Regierung in einer Resolution der beiden freisinnigen Parteien aufgefordert, den Gesamtanschlag von 5 400 000 M. für die Erweiterungsbauten des Bahnhofs nochmals zu revidiren und in der nächsten Session zu berichten, ob und welche Ermäßigungen des Anschlages möglich sind.

Für den Fall der Ablehnung der Anträge fordert ein von allen Parteien unterzeichneter Eventualantrag, daß die Forderung von 1 Million M. zur Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Homburg in den Dispositionsfonds zum Erwerb von Grund und Boden für Eisenbahnzwecke zugeführt wird.

Abg. v. Pappenheim (kons.) erklärt, daß es sehr auffallend gewesen sei, daß für Homburg eine so große Summe verlangt werde. Auf anderen Bahnhöfen seien die Zustände viel schlimmer als in Homburg, zumal der Verkehr in Homburg nicht so erheblich sei, daß eine Gefährdung der Betriebssicherheit vorliege. Ich bitte beide Anträge abzulehnen.

Minister v. Thielen: Ich bitte dem Antrage Bachmann zuzustimmen. Es handelt sich nicht allein um den Bahnhof, sondern um die Herstellung einer Verbindungsbahn. In den 5 400 000 M. stecken nur 300 000 M. für die Herstellung der Bahnhofsgebäude, eine Summe, die bei vielen Bahnhöfen überschritten wird. (Sehr richtig!) In den 5 Sommermonaten 1900 belief sich der Verkehr auf 980 000, in den 7 Wintermonaten auf 972 000, zusammen also auf 1 952 000 Personen, oder täglich im Sommer 6 400, im Winter 4 580 Personen. Daneben läuft der sehr erhebliche internationale Reiseverkehr. Wenn wir den Homburger Verkehr mit dem in östlichen Direktionsbezirken vergleichen, so ergiebt sich daß mit Homberg gleichgestellt werden können Bromberg, Danzig, Königsberg, Posen, Stettin. Die Mangelhaftigkeit der Homburger Bahnhofsverhältnisse ist seit Jahren anerkannt. Ohne den Neubau ist es nicht möglich, mit gutem Gewissen die Verantwortung für die betriebsichere Durchführung des Verkehrs zu übernehmen. Die Aus-

---

Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg.**

(37. Fortsetzung.)

Helene lächelte und Martha sagte: „Er vergöttert Dich!"

Die junge Frau wurde ernst.

„Wie wohl mir's thut, gerade von ihm," bemerkte sie, „ich achte den treuen Alten, als ein Stück Familientradition, als einen Beauftragten derer, die er gleich anfänglich geliebt hat und die die Erbin ihres Namens nicht mit Vater- und Mutterkuß begrüßen konnten an der Schwelle ihres Hauses. Ist es nicht traurig, daß weder Haus, noch Eltern ich besitze?"

Als Helene bei dieser Frage zu Martha hinüberblickte, fiel ihr das junge Mädchen plötzlich aufschluchzend um den Hals und rief:

„Ach, mir ist unsagbar traurig!"

Einen Augenblick war die Freundin betroffen.

„Martha, was soll das?" forschte sie leise. „Tränen in den ewig lachenden Augen?" Dann aber setzte sie hinzu: „Was frage ich Dich, habe ich Dich nicht längst beobachtet und längst verstanden!" Sie küßte die Weinende, da scharrte ein flüchtiger Fuß im Sande und in lustigen Springen kam Heinz des Weges daher.

„Tante Helene, Tante Helene," rief er schon von fern. „Ich bin Herrn Naumann fortgelaufen."

Helene sah den Knaben ernst verweisend an. „Aber Heinz" tadelte sie, „habe ich Dir nicht immer gesagt, daß Du Herrn Naumann gehorchen sollst, wie früher mir? Er ist jetzt Dein Lehrer."

„Oh, Dich hatte ich lieb, aber ihn garnicht," schmollte Heinz.

„Doch wenn er Dir nicht erlaubt hat hierherzukommen, wirst Du sogleich zurückkehren. Gieb mir einen Kuß und dann geh. Wenn Du mich lieb hast, zeigst Du, daß Du bei mir Gehorsam lerntest."

„Dir habe ich gern gehorcht, versicherte der Kleine, gab Helene einen Kuß und wandte sich zu Martha. In deren Augen standen noch Thränen und Heinz bemerkte sie. „Tante Martha, warum weinst Du denn?" forschte er teilnahmsvoll. „Dich soll ich schön grüßen. Siehst Du, Tante Helene, da mußte ich doch herkommen."

„Grüßen?" fragte Martha.

„Ja," berichtete der Knabe, „als ich vorhin über den Königsplatz lief, kam Onkel Eichfeld von der Parade. Er nahm mich leise beim Ohr und fragt: Was machen die Tanten? Besuchst Du sie oft? Wenn Du sie siehst, sage Onkel Eichfeld läßt grüßen. Siehst Du Tante Helene, das mußte ich also doch bestellen."

„Also, die Tanten," examinierte Martha.

„Ja," erwiderte Heinz, „er sagte nachher im Weitergehen, besonders Tante Martha."

Helene schlang zärtlich ihren Arm um die Freundin, und in deren strahlende Augen blickend, neckte sie leise:

„Sieh, sieh, wie die Augen wieder lachen! — Also, Heinz," wandte sie sich an diesen, „Deinen Auftrag hast Du bestellt und nun zurück zu Herrn Naumann. Adieu, mein Bursch, und behalte die Tante lieb."

„Ihr reist wirklich? gab der Kleine wehmütig zurück.

„Ja Morgen, und wenn Du artig bist, schreibe ich Papa, daß Du uns im Herbst besuchen sollst auf Margarethensee — aber hübsch artig sein, und was thust Du dann sogleich?"

„Ich gehe nach Hause — ja gewiß, ich werde ganz artig sein und Ella?"

„Kommt natürlich mit."

„Das will ich ihr sagen — adieu Tante Helene, adieu Tante Martha."

Der muntere Bursche trabte von dannen; Helene hielt noch immer Martha umschlungen. Jetzt blieben beide stehen und tief in die braunen, schönen Augen der Freundin spähend, fragte die junge Frau:

„Du liebst ihn sehr?"

„Ja, Liebste, Beste! Mehr als alles, mehr als je!" flüsterte Martha.

„Und bereust?"

„Und bereue ihn fortgewiesen zu haben," erklang die Beichte der Liebenden. „Was ist unserm Herzen Ruhe und Pflicht, wenn es erfüllt ist, ganz erfüllt ist von Liebe? Wir fügen uns in allen Schmerz, der uns bereitet wird, in jeden Verlust, der uns droht und fragen nach keinem Rechtstitel, unter dem man uns quält, wir dulden und lieben!"

„Du schilderst unsere Liebe, Du kennst sie, Du liebst," fragte Helene.

„Und wird er wiederkehren?" fragte Martha beklommen.

„Er wird", beteuerte die Freundin und beide stiegen die Stufen der Veranda empor.

Wie ein armer Sünder schlich ein zwanzigjähriger Bauernbursche durch die Sandsteinthür am gnädigen Fräulein vorüber.

In der ganzen Harmlosigkeit und Glückeszuversicht ihrer Jugend konnte Martha wieder lachen, indem sie rief: „Ist sie ganz kaput, Anton?"

„Nee, bloß zwei Löcher", stotterte dieser.

„Dann schlag' sie jetzt vollends entzwei".

Verblüfft, und mit einem unendlich albernen Gesicht stand der Bursche noch da, als die Spötterin längst im Hausflur verschwunden war.

XXXIX.

Am Morgen des nächsten Tages stand Eichfeld am Fenster seines Zimmers. Er blickte so zufrieden und ruhig in die sonnige Welt hinaus, wie seit Langem nicht.

Seine Ehrenenquette war beendet, und seine Entschlüsse waren gefaßt. Er hatte viel gefragt, viel Antwort erhalten und endlich nach zwei schlummerlosen Nächten, nach Sinnen und Grübeln, wie es der lebensfrohe Epikuräer — für den er sich selbst hielt — nie gekannt, war er einig. Die Summe aller Antworten, die Ausbeute aller Erfahrungen war gewonnen, der Kampf war zu Ende.

Eichfeld war aufgewachsen in den Traditionen eines altadligen Stammes, und solche Tradition, der die liebsten und verehrungswürdigsten Menschen huldigen, nistet sich gar zärtlich fest im Herzen. Auch Fehlbegriffe gelangen da in Kurs für Echtheit und Wahrheit, und nur ein Herz, das eben so stark als rein ist, taugt zur innern Einkehr. Nicht Wilberg's alberne Oberflächlichkeit hatte den ernsten Forscher länger als einen Augenblick zu beirren vermocht, nicht der Hautgout Zechell'scher Theorie ihn zu vorschnellem Urteil beeinflußt, er

führung des Projekts machen wir von der Zahlung der Zuschußrate von 200 000 M. seitens der Stadt abhängig.

Abg. Stengel (freik.): Es wird der größte Teil meiner Freunde für den Antrag Bachmann, bei seiner Ablehnung für den Antrag Krieger stimmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Krieger (fr. Vp.): Meine Freunde haben in zweiter Lesung für den Homburger Bahnhof gestimmt, wenn sie auch die Summe ein wenig zu hoch fanden. Ist der Bahnhofsumbau notwendig, so erscheint es unbegreiflich, wie die Regierung den Umbau von der Bewilligung des Anteils von der Stadt Homburg abhängig machen wollte.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Ich gebe zu, auch die Finanzverwaltung fand im ersten Augenblicke die für den Umbau in Homburg geforderte Summe sehr hoch. Wir kamen aber zu der Ueberzeugung, daß es dringend notwendig ist, den Mißständen auf dem Homburger Bahnhofe Abhilfe zu schaffen. Schon jetzt sind Unfälle vermieden worden, und namentlich bei dem wachsenden Sonntags- und Sommerverkehr läßt sich diesem Zustand nicht der genügende Grad von Sicherheit zusprechen. Die Hauptgefahr besteht dadurch, wenn bei plötzlich gesteigertem Verkehr neue Beamte eingestellt werden müssen, welche die lokalen Eigentümlichkeiten nicht genau kennen. Das Haus übernimmt eine schwere Verantwortung, wenn es der Vorlage nicht zustimmt.

Abg Letocha (Str.): Der Homburger Bahnhofsumbau kann unmöglich so dringend sein, denn sonst würden nicht Preßstimmen aus dem Taunus selbst sich gegen den Umbau erklären. Wenn es mit dem alten Bahnhof 42 Jahre lang ging, ohne daß etwas passirte, wird die Gefahr wohl nicht so groß sein. Andere Bahnhöfe sind auch schon längst für notwendig anerkannt worden und werden doch noch nicht begonnen. Wir haben also keinen Grund, heute die Vorlage zu bewilligen.

Abg. **Ehlers** (fr. Vg.): Meine Freunde werden für den Antrag Bachmann eintreten; sollte er nicht angenommen werden, so werden wir für den Antrag Krieger stimmen. Mein Freund Barth hat erst kürzlich einen lebhaften Angriff gegen den Eisenbahnminister gerichtet, aber gerade bei dem Beifall, den der Minister bei der Rechten fand, glaubte ich nun würde die rechte Seite des Hauses durch Dick und Dünn mit dem Minister gehen. Ich hoffe und wünsche, daß in Homburg nicht ein ebensolches Unglück sich ereignet wie in Steglitz, aber wenn der Abg. Letocha meint 42 Jahre ist es so gegangen, so weiß man doch nicht, ob es weiter so gehen wird. Es hat auch mancher sein Haus und Grundstück nicht gegen Feuersgefahr versichert und damit eine Menge Geld gespart, aber es kann auch ebenso gut einmal brennen; wir glauben die Verantwortung nicht tragen zu können, auch nicht deshalb, weil es in Preußen noch gefährlichere Stellen giebt.

Abg. v. Eynern (nl.) befürwortet den Antrag Bachmann.

Abg. v. Pappenheim (k.) erklärt, auch seine Freunde wünschten die Sicherheit des Verkehrs, sie seien aber nicht der Ansicht, daß eine so hohe Summe erforderlich sei, um den Verkehr auf dieser Strecke sicher zu stellen.

Abg. Dr. Sattler (nl.) hält die Haltung der Konservativen in dieser Frage für inkonsequent.

Abg. Frhr. v. Erffa (kons.) Wir haben uns nicht davon überzeugen können, daß die Verhältnisse so zwingende und dringende sind, daß die Notwendigkeit des Umbaus begründet erscheint.

Antrag Bachmann wird mit 177 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Centrum, Konservative und Polen sowie ein kleiner Teil der Freikonservativen und der Freisinnigen Volkspartei stimmten dagegen.

Der freisinnige Antrag mit der Resolution wird in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Konservativen und eines Teils des Centrums angenommen.

Präsident v. Kröcher: Es ist ein Antrag der Abgg. Graf Limburg, Kardorff, Dr. Porsch und Gothein eingegangen im Kultusetat von der ersten Rate zum Neubau einer technischen Hochschule in Danzig 10 000 Mk. abzusetzen und diese Summe zu Vorarbeiten für eine technische Hochschule in Breslau in den Etat einzustellen.

Abg. Dr. Sattler (nl.) erhebt aber Einspruch dagegen, daß man in dieser Form die Regierung und das Haus gewissermaßen überrumpelt.

Präsident v. Kröcher verwahrt sich gegen die Annahme, als ob er die Absicht habe, die Annahme des Antrages zu erleichtern.

Abg. Graf Limburg (kons.): Ich kann den Herren verraten, daß unser Antrag nach Rücksprache mit den Vertretern der Ressorts des Kultus und der Finanzen eingebracht ist, und zwar, um die Zeichner von Beiträgen für die Hochschule zu beruhigen. Wenn der Abg. Sattler die Beratung aufhalten will, so ist das seine Sache; wir haben kein freundliches Entgegenkommen von ihm erwartet.

Abg. Dr. Porsch (Ctr.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Abg. Dr. Sattler: Ich verlange, daß die Regierung sich nicht versteckt hinter einem Antrage von 14 Herren, sondern sagt: Ich habe mich nach reiflicher Ueberlegung entschlossen, die Hochschule schon jetzt zu bauen.

Unterstaatssekretär Wever: Die Regierung hat sich mit dem Antrage einverstanden erklärt. Wie Sie die Angelegenheit erledigen wollen, ist Sache Ihrer Entschließung.

Dienstag: Neubau der Danziger technischen Hochschule mit dem obenerwähnten Antrage Graf Limburg und Genossen.

Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Holland. Der Zustand der Königin ist, wie aus Schloß Loo berichtet wird, ein befriedigender. Die Krankheit verläuft günstig, erfordert jedoch sorgsamste Behandlung, weil nicht vorauszusehende Complicationen sich einstellen könnten. In den protestantischen Kirchen des ganzen Landes gedachten die Pfarrer der Krankheit der Königin. Die Dorfkirche in Apeldoorn, wo die Königin sonst dem Gottesdienst beizuwohnen pflegt, war überfüllt. Pfarrer Hatting hielt eine beredte Predigt. Der Text war dem Ev. Johannes Kap. 11, 4 entnommen, („Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Herrlichkeit Gottes"). In medizinischen Kreisen hatte die Diagnose der Krankheit Ueberraschung hervorgerufen, weil dem Typhus längeres Unwohlsein voranzugehen und bei derartigen Fällen das Fieber nur ganz allmählich zuzunehmen pflegt. Schon vor einigen Wochen sah man im Haag bei einem Konzert, daß die Königin, die sich, der Tradition entsprechend, beim Gesang der Volkshymne vom Sitz zu erheben hatte, blaß und immer blasser wurde und nur schwer sich aufrecht erhalten konnte.

Belgien. In Loewen erfolgten am Donnerstag wiederholt blutige Zusammenstöße. Mehrere tausend Demonstranten durchzogen die Straßen. Die Bürgerwehr versperrte den Weg, aber die Kundgeber drangen immer weiter vor. Als dieselbe nur noch 20 Schritte von der Bürgerwehr entfernt waren und trotz aller Aufforderungen der letzteren nicht weichen wollten, kommandirte der leitende Offizier: „Feuer!" Eine Salve krachte. 20 Personen fielen, von denen 7 als Leichen aufgehoben wurden. Die übrigen waren zumeist schwer verletzt. Zu einem zweiten großen Zusammenstoß kam es in der Nähe der Kaserne. Hier gab die Bürgerwehr gleichfalls eine Salve ab, wodurch 1 Person getötet und 13 verwundet wurden. (S. Leitartikel.)

Der Krieg in Südafrika.

Die Friedenskonferenz in Pretoria ist auseinander gegangen, wie bereits berichtet. De Wet reiste nach Heilbron ab, Schalk Burger und Delarey nach Klerksdorp, Lucas Meyer und ein weiterer Führer nach dem Lydenburg-Distrikt; Reitz und ein Begleiter werden die Burghers jenseits Pietersburg treffen und Louis Botha geht direkt nach Dundee. Arrangements wurden getroffen, wonach die Burghers nach verschiedenen Rendezvousstellen geladen werden, wo ihnen an verabredeten Tagen die britischen Bedingungen vorgelegt werden sollen. Unterdessen sollen die Feindseligkeiten nicht aufhören und keinerlei Waffenstillstand erfolgen, außer an den für die Zusammenkünfte der Buren verabredeten Tagen. Man glaubt bestimmt, daß, während vielleicht einige Freistaatler widerspänstig sein dürften, die Transvaaler fast einstimmig die Wünsche ihrer Führer annehmen werden. — Das versichert alles der Londoner „Standard".

Provinz.

* **Graudenz,** 21. April. Eine ansehnliche Stiftung ist der Stadt Graudenz zu Teil geworden. Die Witwe des am 7. Dez. in Berlin verstorbenen Rentiers und früheren Besitzers des „Geselligen", Gustav Röthe, hat in Uebereinstimmung mit ihren Kindern 60000 M. der Stadt angeboten, damit für 25000 M. ein einfaches Haus für das städtische Altertumsmuseum, für 15000 M. eine Stadtbibliothek geschaffen werde. Die übrigen 20000 M. bleiben kapitalisirt. Ihr Ertrag soll zur Hälfte für das Museum, zur Hälfte für die Bibliothek verwandt werden.

** **Marienburg,** 21. April. Der Arbeitsausschuß für den Luxuspferdemarkt beschloß zur Prämiierung außer Geldprämien goldene und silberne Medaillen zur Verteilung zu bringen. Für die Lotterie sollen 86 Pferde zum Durchschnittspreis von 650 M., ferner die üblichen Hauptgewinne, Wagen 2c. angekauft werden.

** **Schlochau,** 21. April. Bei dem Eisenbahn-Brückenbau ist wieder ein großer Teil des aufgeschütteten Eisenbahndammes in die Tiefe versunken. Die Brücke wird am Ufer des Sees gebaut; der See soll an einer Stelle zugeschüttet und der Eisenbahndamm darauf errichtet werden. Dieses Zuschütten macht den Unternehmern viele Schwierigkeiten, denn schon vor etwa 8 Tagen fand eine starke Senkung des Dammes nach der einen Seite statt; der moorige Schlamm schob sich damals zu einer Insel zusammen.

* **Konitz,** 21. April. Der Baldenburger Posteinbrecher Akrutat wurde geschlossen durch zwei Transporteure aus Bromberg hier eingeliefert.

** **Danzig,** 21. April. Vom Tode des Ertrinkens gerettet hat der Schriftsetzer Papenfoth den 13 Jahre alten Schüler Orlowski, der mit einem andern Knaben zusammen ins Wasser gefallen war. Als sich der mutige Mann zum zweiten Male in das kalte Element stürzte, um auch den anderen Knaben zu retten, war dieser bereits untergegangen.

** **Königsberg,** 21. April. Die beiden Einbrecher, die seit geraumer Zeit hier ihr Wesen trieben, indem sie am hellen Tage in verschlossene Wohnungen erfolgreich einbrachen, sind dringfest gemacht worden. Der Haupttäter, ein vielfach vorbestrafter Mensch, bei dem man noch eine recht erhebliche Geldsumme vorfand, wurde auf dem Ostbahnhof, sein Mitschuldiger in einer Herberge verhaftet. Beide gehören dem Arbeiterstande an. Nach anfänglichem Leugnen gestanden sie ihre vielfachen Verbrechen ein. — Eine neue Schnellzugslokomotive verkehrt seit einigen Tagen auf der Strecke Königsberg-Eydtkuhnen. Sie ist um 4 m länger. Das Tendersammelbecken hält 16 cbm Wasser (die alten nur 12). Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 100 km (10 mehr als sonst.)

** **Lobsens,** 21. April. Bei der Operation eines Pferdes glitt dem Thierarzt Krüger von hier das Messer aus und zerschnitt ihm die Sehnen der einen Hand, so daß er sich sofort nach Berlin zum Arzte begeben mußte.

** **Posen,** 21. Apr. Eine Baptistentaufe fand in der Döring'schen Badeanstalt statt. Getauft wurde eine männliche und eine weibliche Person.

** **Landsberg a. W.,** 21. April. Erschossen hat sich Spediteur Nöhrenberg vom Ostbahnhof wegen zerrütteter Familienverhältnisse.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 22. April.

* **Wie in Wreschen!** In der katholischen Schule zu Wolwark bei Schubin ist ebenfalls deutscher Religionsunterricht eingeführt worden. Die Kinder nahmen die deutschen Katechismen, wie der „Lech" berichtet, mit Widerstreben an. Eins der Mädchen schützte (!) seine Hand dabei mittels der Schürze. An einem der folgenden Tage brachten die Kinder die Bücher dem Lehrer wieder. Die Eltern sollen sich die Sache aber überlegt haben, als der zuständige Kreisschulinspektor ihnen drohte, die Kosten für die Bücher würden eventl. durch den Exekutor eingezogen werden; falls das nicht helfen sollte, werde die Regierung die Staatsbeihilfe zurückziehen. Die Eltern wollen bei der Regierung Protest einlegen.

* **Saalbesitzer** stellen an das Publikum, das ihre Etablissements besucht, recht häufig starke Zumutungen. Man wundert sich bloß, daß derartige Extravaganzen der Wirte so ruhig hingenommen werden. Der Monat April ist meist ein tückischer Geselle, der es in sich zu haben pflegt. Heuer hat er seine ganze Wut an uns ausgelassen. Kalt, naß, windig, ungemütlich war seine Signatur. Und bei solcher Temperatur wagen es mitunter die Herren Wirte, das Publikum in kalten Sälen den Vorstellungen beiwohnen zu lassen. Das sollte doch füglich unterbleiben. Jedenfalls trägt ein ungeheiztes Lokal nicht dazu bei, das Renommee eines Etablissements zu heben. Wie am Sonnabend im Viktoriagarten, so klagte man gestern über die eisige Temperatur im Schützenhause. Sollten die Inhaber wirklich nicht Abhilfe schaffen können für die Zukunft?

* **Die Ansiedelungskommission** kaufte für 85000 M. das Gut des Gutsbesitzers Raeschke in Schöndorf (Prov. Posen).

* **Der Fernsprechverkehr** von Thorn ist auf die Orte Birnbaum, Bojanowo, Czempin, Kostschin, Kurnik, Kwiltsch, Moschin, Murowana Goslin, Neustadt b. Pinne, Pinne, Polajewo, Samter, Schmiegel, Schroda, Stenschewo, Stralkowo, Wreschen ausgedehnt worden. Die Gesprächsgebühr beträgt für den Verkehr mit Stralkowo 50 Pfg., mit den übrigen Anstalten 1 Mark.

* **Die Kriegsschüler** von Glogau treffen in einer Stärke von 5 Offizieren und 95 Fähnrichen, 1 Zahlmeister und 4 Burschen am 9. Mai d. J. um 1,40 Uhr nachm. in Thorn ein und begeben sich am 10. Mai abends mit dem Schnellzuge nach Berlin.

* **Auf den Parlamentsbericht** im 2. Blatt, der für die Beamten aller Kategorien wichtige Dinge aufweist, machen wir besonders aufmerksam. Namentlich war es Eugen Richter, der eine kräftige Lanze für die Beamten einlegte. Doch, um gerecht zu sein: die Konservativen, vertreten durch Abg. Oertel, haben zu gleicher Zeit ein verständiges Wort im Interesse der Presse gesprochen. Das soll ihnen hier noch auf Erden hoch angerechnet werden.

* **Neustäd. ev. Gemeinde.** Gestern hielten unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Waubke Kirchenrat und Vertretung eine gemeinsame Sitzung ab. Für den Pfarrhausbau standen zur Verfügung: 26 000 M. Erlös aus dem Verkauf des alten Pfarrhauses, 15000 M. aus der Kirchenkasse, 5713 M. Patronatsanteil und 1 311,50 M. verschiedene Einnahmen, als Zinsen etc. im Ganzen 48 324,50 M. Verausgabt sind für den Bau im Ganzen 47 956,81 M., mithin schließt die Kirchenbaukasse mit einem Ueberschusse von 367,69 M. ab. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Es folgte die Rechnungslegung für die Kirchenkasse, Pfarrstellen- Küster- und Kirchhofkasse. Bei der Kirchenkasse betrugen die Einnahmen 34 674,20 M., die Ausgaben 34 448,42 M. Bestand: 225,75 M. Die Kirchenkasse besitzt ein Vermögen von 440 54 M. Der Bibelfonds betrug 237,47 M., wovon nur 16 M. zur Beschaffung von Bibeln verbraucht wurden. Es blieb also ein Bestand von 221,47 M. Aus diesem Fonds sollen später auch Ausgaben zur Verschönerung der Kirche gemacht werden. Die Pfarrstellenkasse hatte 5 392,33 M. Einnahme und 4500 M. Ausgabe, schloß also mit einem Bestande von 892,33 M. ab, der aber schon aus früheren Jahren herrührt. Die Küsterstellenkasse hatte 888,70 M. Einnahme, 820 M. Ausgabe und 68,70 M. Bestand. Die Kirchhofskasse übernahm einen alten Bestand von 394,80 Mark; dazu laufende Einnahmen von 575,70 M., so daß die Gesammteinnahme sich auf 970,50 M. stellt. Verausgabt wurden nur 112,71 M. Demnach erhöhte sich der Bestand auf 857,79 M. Aus diesem Bestande sollen später die Ausgaben für Renovirung der Begräbniskapelle bestritten werden. Zum Schluß wurde für den aus der Gemeinde verzogenen Professor Boethke gewählt: in den Gemeindekirchenrat Gewerksmeister Mehrlein, in die Kreissynode Rentier Hartmann und in den Parochialverband Schlossermeister Labes. In die Gemeindevertretung wurde als Ersatz für Herrn Mehrlein, Kaufmann Schnibbe gewählt.

* **Artillerie-Uebungsmannschaften** des 3. und 4. Armeekorps verlassen nach Absolvierung einer 14tägigen Uebung heute Nacht den Schießplatz und werden mittelst zweier Sonderzüge ab Thorn 12,01 und 3 Uhr nachts in die Heimat befördert.

* **Zu einer 4wöchentlichen Schießübung** auf den Schießplatz treffen am 1. Mai d. J. mit der Eisenbahn die Fuß-Art.-Reg. Nr. 5 aus Posen, sowie Nr. 6 aus Glogau und Neisse hier ein. Ankunft des Regiments Nr. 5 um 12,13 Uhr mittags und des Regiments Nr. 6 um 4,50 Uhr früh. Beide Regimenter kehren am 30. Mai nach ihren Garnisonsorten zurück.

* **An das Telephonnetz** angeschlossen ist die Firma Tarrey u. Mroczkowski mit Nr. 307.

* **Zu spät!** Ein Gewinn von 100 000 M. der preuß. Klassenlotterie ist in die Kollekte der Stadt Schwetz gefallen. Ein Zehntel davon hat der Rentier Raphalski gewonnen, der am selben Tage, als die Nachricht von der glücklichen Ziehung des Loses in Schwetz eintraf, — beerdigt worden.

* **Gut Heil!** Der Turnverein unternahm am Sonntag eine Fahrt nach Culmsee, indem sie bis Ostaszewo die Bahn benützten. Von da ab gingen die Jahnjünger rüstig zu Fuß weiter, lustig begrüßt und empfangen unterwegs von dem Culmsee'er Turnverein, der ihnen entgegengegangen war. Kräftige „Gut Heil" erschollen, als sich die flotten Turner gegenseitig zu Gesicht bekamen. In geschlossener Reihe und unter Gesang marschierte man nach Culmsee, wo man in der „Villa nova" Spiele veranstaltete und sich sonst nach Turnerart prächtig amüsierte. Fröhlich und guter Dinge trat man abends den Rückmarsch an.

* **Auf dem Schießplatze** ist eine Kompagnie des 5. Fußart.-Regts. aus Posen eingetroffen, um Schienenstränge für Handbetrieb hinter dem Feldbahnnetz zu legen.

* **Der Fahrbeamten-Verein,** dessen Vorsitzender der Zugführer Kott ist, hatte vorgestern unter zahlreicher Beteiligung einen Ausflug nach Piaske arrangiert, an dem auch Damen und Kinder teilnahmen. Man kehrte im Berner'schen Restaurant ein. Es war recht gemütlich, zumal Unterhaltungsmusik für Erheiterung sorgte. Natürlich wurde auch flott getanzt. Es war eine hübsche Sonntagspartie.

* **Neue Amtsrichterstellen** werden errichtet bei den Amtsgerichten Marienburg und Inowrazlaw, die Stellen des Ersten Staatsanwalts in Bartenstein, Graudenz und Ostrowo.

* **Versetzt** ist der Staatsanwaltschaftsrat Kroehnke in Danzig an die Staatsanwaltschaft in Marienwerder.

* **Die Sekretärprüfung** bestanden vor der Kommission des Oberpostdirektionsbezirks Königsberg, die die Bezirke von Danzig, Königsberg und Gumbinnen umfaßt, 4 Oberpostassistenten, darunter Rupp-Thorn und 2 Postverwalter.

* **Zutraulich.** Grasende Rehe und zwar 1 Bock mit 2 Ricken wurden in den Kämpen unweit des Ziegeleiparkes bemerkt.

---

hatte die besten auserlesen und in ihnen allen nichts gefunden als die leerer Tradition, der sie anhingen mit dem wohlthuenden fatalistischen Glauben, daß jene Stifter der Tradition wohl den Kern nachweisen müßten, nicht aber sie selbst, die sie ja auch die Hochzeit von Kana oder die Speisung der Fünftausend nicht erlebt hatten und doch herzlich gern glaubten.

Also Formelfreudigkeit der Lippen, blinde Orthodoxie des Glaubens, wie der Ehre und oft auch noch Stolz auf diese Blindheit hatte er gefunden.

Stephan der Bursche des Leutnants, kam über den Straßendamm und bei einem zweiten Soldaten anhaltend, sprach er in heftiger Erregung. Ein dritter trat hinzu und auch er schien äußerst betroffen ja erschrocken.

Eichfeld hatte diesen Vorgang gesehen und als jetzt sein Diener eintrat fragt er ihn.

„Worüber bist Du so außer Dir? Stephan."

„Zu Befehl, Herr Leutnant. Heute Nacht ist der Unteroffizier Hiller aus Tellau von den 11. Husaren, Herr Leutnant, kennen ihn ja wohl, er war ja mit hier während der Belagerung — angekommen und soll erzählt haben, daß der Verräter Waldenstein's entdeckt sei."

„Nun weiter?" forschte jetzt auch Eichfeld aufs Höchste interessiert.

„Ja, weiter wußte der Mann nichts, den ich sprach, aber er meinte, die Herren Offiziere hier würden gewiß schon mehr davon erfahren haben."

Der Diener trat zurück.

(Fortsetzung folgt.)

* **Eine Strombereisung** der Weichsel hat gestern von Danzig aus Strombaudirektor Gersdorff begonnen, die bis Ende der Woche dauert und Thorn als Endziel hat, von der er Ende der Woche nach Danzig zurückkehrt. Die große Strombereisung, an der sich auch Vertreter der Ressortministerien beteiligen, soll erst Anfangs Mai erfolgen.

* **Die Abiturientinnenprüfung** am hies. Lehrerinnen-Seminar ging heute unter Vorsitz des Provinzialschulrat Wolffgarten aus Danzig vor sich. Gemeldet haben sich 8 Damen, darunter eine von außerhalb. Bei Schluß der Redaktion war das Examen noch nicht zu Ende. Herr Dr. Wolffgarten, in dessen Begleitung sich Herr Schulrat Triebel befindet, hat zu gleicher Zeit auch in Sachen der zum 1. Mai zu eröffnenden Präparanden-Anstalt hier zu tun.

* **Eine Mondfinsternis** wird heute Abend bekanntlich erfolgen und auch für Thorn sichtbar sein. Der Mond geht um 7 Uhr auf. Um 9¾ Uhr ca. wird das Phänomen zu Ende sein. Man bewaffne sich mit einem guten Glase.

* **Die Schweineseuche** herrschte in Westpreußen auf 29 Gehöften in 14 Kreisen, in Ostpreußen auf 86 Gehöften in 20 Kreisen, in Pommern auf 62 Gehöften in 20 Kreisen und in Posen auf 82 Gehöften in 20 Kreisen.

* **Ein dreistes Gaunerstückchen** versuchte dieser Tage eine ca. 25 Jahre alte, brünette Frauensperson von Mittelgröße, die mit grauem Kleid, grauem Jacket und Hut bekleidet, sich bei Frau Kaufmann K. als neues Dienstmädchen ihrer Tochter, der Frau Dr. D. vorstellte. Sie habe, so erklärte die fremde Person den stricten Auftrag zu melden, daß die Frau Doktor in einer halben Stunde zum Nachmittagskaffee kommen werde, sie besorge nur noch einige Einkäufe und bitte, da sie momentan in Geldverlegenheit sei, ihr 10 Mark zuzusenden. Frau K. gab arglos das Geld hin. Später stellte sich das Ganze als ein arger Schwindel heraus. — Derartige Betrügereien werden oft versucht; leider glücken sie hin und wieder. Namentlich die Geschäftsinhaber können nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, Waren zum Aussuchen fremden Leuten nach Hause mitzugeben.

* **Posener Ensemble.** Wie wir hören, unternimmt das Opern-Ensemble des Posener Stadttheaters eine Gastspiel-Tournee und beabsichtigt Anfang Mai mit dem Posener Pianisten Herrn M. Eichstädt auch bei uns ein einmaliges Gastspiel-Konzert am Sonntag den 4. Mai im Viktoria-Garten zu veranstalten. Das Nähere dürfte noch an dieser Stelle bekannt gegeben werden.

---

* **Podgorz,** 21. Apr. Amtsausschußsitzungen erfolgten am Sonnabend für Nessau und Podgorz. Es wurde beschlossen, daß diejenigen Gemeinden, in denen eine Desinfektion vorzunehmen ist, die Kosten hierfür aufzubringen haben. Bisher wurden diese Kosten vom Amtsbezirk bestritten.

Die Privatschule (41 Mädchen und 9 Knaben) besuchte am Sonnabend Herr Landrat v. Schwerin, in dessen Begleitung sich der Bürgermeister befand. Die Herren waren mit dem Gesehenen und Gehörten sehr zufrieden.

Culmsee, 21. Apr. Eine Flasche mit Kalk füllten 3 Schulknaben und korkten sie zu. Um zu sehen, was mit dem Inhalte geschehen würde, legten sie sich um die Flasche herum. Diese platzte; die Glasstücke flogen den „Uebermütigen" ins Gesicht, daß sie Verletzungen davon trugen.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Das Bromberger Ensemble** verabschiedete sich gestern im Viktoriagarten von uns mit der Aufführung des Schwankes „Ledige Ehemänner," zu dessen Anfertigung eines Mannes Kraft nicht ausgereicht hatte. Es mußten zweie sein: Die Herren Stein und Dr. Lippschütz. In jeder Posse, in allen Schwänken ist, milde gesagt: Ausgelassenheit Trumpf. Es wird niemandem einfallen, an eine solche Handlung die kritische Sonde anlegen zu wollen. Man weiß, noch ehe der Vorhang aufgeht: der blühendste Blödsinn, das heilloseste Durcheinander wird vor uns seine Orgien feiern. Wer anderes erwartet, der — ist zu bedauern. In dem Ragout, das da serviert zu werden pflegt, findet sich ein tolles mixtum compositum von blutigen Kalauern, nettem Humor, philiströser Behaglichkeit, unglaublichen Verwechslungen, urkomischen Situationen, hahnebüchenen Bocksprüngen, vertraktem Zeugs — kurzum es geht alles drunter und drüber und kreuz und quer. Daß das jüngste Kind unserer Dichter ein hervorragendes Werk ist, kann wahrlich kein Mensch behaupten. Im ersten Akte berührt sogar das ewige Tränenpathos von Mutter und Tochter unangenehm. Aber schadet alles nichts. Dazwischen finden sich doch wieder so urkomische, unglaublich putzige Momente, daß man hell auflachen muß, man mag wollen oder nicht. Und weiter hat der Schwankdichter nichts im Auge. Lachen, das ja so gesund, lachen, daß man sich sein liebliches Enbonpoint halten muß (sonst berstet's) beabsichtigen uns auch die Autoren der „Ehemänner" zu machen. Zwei gute Freunde haben sich ewige Junggesellenschaft geschworen bei einer Conventionalstrafe von 20 000 M. Sie kommen aus einander, hören Jahre nichts von einander. Beide laufen mit vollen Segeln in den Hafen der Ehe und treffen in Berlin zusammen, in der Absicht, jeder dem andern sein Geheimnis verzuenthalten. Daß dabei noch ein drolliger Allerweltsonkel aus der Provinz Ostpreußen, über den man Tränen lachen könnte, sein Wesen treibt, erhöht die Gemütlichkeit, allerdings auch die Unwahrscheinlichkeit ungemein. Die Darstellung war in allen Teilen außerordentlich gut und zeigte, daß das Bromberger Ensemble in der Tat darauf Anspruch erheben darf, als erstklassig bezeichnet zu werden. Die Aufnahme der „Novität", die übrigens in Berlin stets vor ausverkauften Häusern über die Bühne gegangen ist, war bei dem schwach vertretenen Publikum die denkbar fröhlichste. — Noch ein Wort. Es giebt Leute, die es nicht unterlassen können, wenn ihnen im Theater ein Stück nicht gefällt, bei offener Scene zu skandalieren und randalieren, ja sogar nach der Polizei schreien, womöglich sofort ihr Geld wiederhaben wollen. Damit erreichen sie nur, daß sie dem übrigen Publikum, das sehr wohl weiß, was ein Schwank zu bieten hat, den ganzen Abend verleiden. Ein solches Benehmen, wie es gestern ein akademisch gebildeter Herr zur Schau trug, ist ebenso unartig, als wenn jemand sich herausnimmt, beim Diner egal auf die Qualität der Gänge zu schimpfen. Den übrigen Teilnehmern wird dadurch nur der Appetit verdorben. Ungehörig ist beides.

§ **Von Theodor Körner** ist ein bisher unbekanntes Gedicht bekannt geworden. Es wurde im Manuskript für das Völkerschlachtmuseum am Napoleonstein bei Leipzig erworben. Es heißt „Die Liebe" und lautet:

Ach wie einsam im Gedränge
Fühlt sich dieses reiche Herz,
Und in dieser bunten Menge
Find ich Trost für meinen Schmerz?

Einst ist sie mir hier erschienen,
Ach, sie war so hold, so süß!
Und in ihren Engelmienen
Lächelte ein Paradies.

Bin umsonst nun hier gewesen,
Quelle, du bist nicht bedankt:
Kann der Körper da genesen,
Wenn die Seele mir erkrankt?

§ **Ein heiteres Intermezzo** ereignete sich am Sonnabend im Posener Stadt-Theater. Man gab Fulda's „Jugendfreunde". Die „Pos. Ztg." berichtet darüber:

. . . . Mehr als die meisten Scherze auf der Scene wirkte ein Ausruf, der im 2. Akt aus dem Zuschauerraum erscholl: Als dort Dora Lenz erzählte, ein Witwer mit 2 Kindern wollte sie heiraten, hörte man plötzlich aus der Höhe ein innig-teilnahmsvolles „Ach!" aus weiblichem Munde — so natürlich, daß das Haus in große anhaltende Heiterkeit geriet. Es giebt also noch edle Gemüter, die Mitleid mit Bühnenschicksalen haben, und das ist, wenn es auch humoristisch berührt, in unserer Zeit immerhin erfreulich.

Rechtspflege.

† **Polenprozeß.** Wegen Herstellung und Verbreitung von Photographien, die „Wreschener Scenen" zum Gegenstande hatten, wurde der Photograph Furmanek aus Wreschen und zwei weitere Personen von der Gnesener Strafkammer zu 200 bezw. 50 und 30 M. Geldstrafe verurteilt.

† **Interessant für Geschäftsleute.** Die Geschäftsinhaberin Jenny Abraham eröffnete im verflossenen Jahre in Gumbinnen ein Galanterie- und Kurzwarengeschäft, das ihr die Firma M. Forell u. Co. in Breslau ausstattete. Alsbald erschienen in der dortigen Zeitung von der Abraham Geschäftsanzeigen, die der Wahrheit nicht in allen Fällen entsprachen. So bezeichnete sie in ihren Anzeigen ihr Geschäft als „Sächsisches Engroslager" und führte u. a. aus: „Wir legen unser Hauptaugenmerk auf die Anschaffung nur allerbester Qualitäten und werden minderwertige Waren nicht aufgenommen." Kaufmann Jaffke führte aber den Nachweis, daß die Abraham Ramschware in den Handel brachte und u. a. Regenschirme für 1 M. das Stück verkaufte, die Löcher hatten und die als Ramschware eingekauft waren. Auf seine Anzeige hat sich das Schöffengericht zu Gumbinnen mit der Sache beschäftigt, die Abraham jedoch von der Anklage des unlauteren Wettbewerbes freigesprochen. Die Strafkammer in Insterburg hob das erste Urteil auf und erkannte auf 100 M. Geldstrafe. Auf das Revisionsgesuch der Abraham hob das Oberlandesgericht zu Königsberg das Strafkammerurteil auf und wies die Sache an die Strafkammer zurück, weil nicht als nachgewiesen erachtet wurde, daß durch jene Bekanntmachungen das Publikum tatsächlich getäuscht worden ist. Die Strafkammer stellte sich genau auf denselben Standpunkt wie in ihrem ersten Urteil und nahm insbesondere an, daß die in Rede stehenden Bekanntmachungen geeignet waren, besonders günstige Angebote hervorzurufen und daß die Anpreisungen Unwahrheiten enthielten, weil Partiewaren angeboten waren.

† **Ein schlagfertiger Rechtsanwalt.** Wegen Bedrohung hatte sich am Freitag vor der Strafkammer in Schneidemühl der Rechtsanwalt und Notar Schulz aus Schönlanke zu verantworten. In einem Falle hatte Schulz dem Händler Goldstein einen Revolver vor die Brust gehalten und ihn mit Erschießen bedroht. Als Schulz im anderen Falle ein Gemälde kaufen wollte, das geforderte Geld aber nicht bei sich führte, setzte er dem Händler Goldstein einen Dolch mit den Worten auf die Brust: „Das Geld oder das Leben." Diese beiden Fälle wurden vom Gericht als Scherz aufgefaßt. Der dritte Fall betraf eine Bedrohung des Gutsbesitzers Ganzlin auf Amt Schönlanke. Der Angeklagte hatte in der Bahnhofsrestauration geäußert, daß er den Ganzlin, wenn er ihn treffe, mit der Reitpeitsche durchhauen und, falls er sich zur Wehr setzen sollte, erschießen würde. Wegen dieser Bedrohung wurde Schulz zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Gemeinde-, Schul- und Kirchenwesen.

oo **Ein „rotes" Oberhaupt.** Die Gemeinde Dietharz im Herzogtum Koburg-Gotha wählte den soz.-dem. Landtagsabg. Wolff zum Bürgermeister. — Die Bestätigungsfrage kennt man in vielen Staaten Thüringens nicht. Wir Preußen dürfen uns nur dieser staatlichen Fürsorge rühmen.

oo **Streikende Stadtväter.** Der nat.-lib. „Hamb. Corr." berichtet:

Es ist noch nicht lange her, daß bei Gelegenheit der Etatsberatung die Stadtverordneten von Wandsbeck streikten, weil ihnen nicht rechtzeitig die Vorlagen zu der Stadtkollegiensitzung vorgelegt waren. Jetzt erleben wir Aehnliches in Oldesloe, wo die Magistratsmitglieder sämtlich in den Streik getreten sind. Der Grund hierzu ist der, daß kürzlich ein Stadtverordneter in einer Sitzung bei Gelegenheit der Vorlegung eines Planes über eine neue Straße den Ausdruck gebrauchte, Oldesloe sei auf dem Wege, ein Schöpenstedt zu werden. In der letzten Sitzung der Stadtkollegien erschien von dem Magistrat nur der Bürgermeister, während die übrigen Magistratsmitglieder der Sitzung fernblieben. Dieser Vorfall hat großes Aufsehen in der Bürgerschaft erregt.

Ein anderes Hamburger Blatt setzt sarkastisch hinzu: Hoffentlich werden unter den Stadtvätern, die willens sein sollen, wegen des Ausdrucks „Schöpenstedt" ganz ihre „Arbeit" niederzulegen, sich einige Streikbrecher befinden.

oo **Ein Kommunal-Skandal** ist im Stadtverordneten-Kollegium zu Dresden vorgekommen. Die konservativen „Dresd. N. N." berichten darüber:

Stv. Hartwig (Baumeister und Vorsitzender des Hausbesitzer-Vereins), welcher den Antrag des Stv. Dr. Heinze (Landrichter, zugleich Vors. des Mieterverein): die Stadt möge aus der gegenwärtigen Grundstückskrise Nutzen zu ziehen suchen, auf das Eifrigste bekämpft hatte, wandte sich, während ein anderer Stadtverordneter sprach, plötzlich an den Vorsitzenden mit den Worten: „Ich rufe Ihre Hilfe gegen den Amtsgerichtsrat Dr. Heßler an, der mir soeben zugerufen hat: Willst Du das Maul halten." Stv. Dr. Heßler ruft dazwischen: „Mir nicht im Traume eingefallen, ich habe nur „Still" gerufen." Der Vorsitzende erklärt, er werde die Sache weiter untersuchen. Nach einer Weile springt Stv. Hartwig abermals auf: „Ich habe mich wieder über den Amtsgerichtsrat Heßler zu beschweren, der mir gegenüber die Bemerkung gemacht hat: „Das ist ja eben das Ehrlose." Der Vorsitzende fragt Dr. Heßler, ob er diese Aeußerung getan habe. Dr. Heßler: „Ich habe es gesagt und nehme den Ausdruck ehrlos nicht zurück". Vors.: Dann muß ich Ihnen den Ordnungsruf erteilen, den ersten, den ich als Vosteher auszusprechen genötigt bin. Stv. Hartwig ruft laut: „Was, Ordnungsruf? Das genügt nicht, rausschmeißen!" Vors.: „Ich rufe Sie zur Ordnung." — Stv. Dr. Häckel bekundet, als Hartwig in seiner Rede beteuert habe, nur auf Ehre und Gewissen zu sprechen, habe Dr. Heßler dazwischen geworfen: „Hui hui, die Ehre!" Der Vorstzende sagt zu, auch diesen Fall zu untersuchen. — Nur langsam kam das erregte Kollegium wieder ins Gleichgewicht.

Das ist eine liebliche Skandalscene, wie man sie allenfalls von der Wiener Stadtvertretung resp. dem österr. Parlamenten kennt und zu mißbilligen gewohnt ist. Bekannt dürfte wohl sein, daß Herr Hartwig, politisch: konservativer Führer in Dresden, nicht gerade sich großen Renommees erfreut. Differenzen zwischen dem Mieter- und dem Hausbesitzerverein, welch' letzterer sich durch den Bau von Arbeiterwohnungen in seinen Interessen bedroht glaubt, waren auch in den Stadtverordnetensaal getragen worden und haben eine sehr gereizte Stimmung gegen Herrn Hartwig erzeugt.

Arbeiter-Bewegung.

†† **Brieg,** 21. April. Die Maurer haben die Arbeit niedergelegt. Zahlreiche Neubauten stehen verlassen da. Zu Beginn der diesjährigen Bautätigkeit hatten die Maurermeister den Gesellen eröffnet, daß sie, veranlaßt durch die gegenwärtigen mißlichen und pekuniären Wirtschaftsverhältnisse, sowie in Anbetracht der schweren Lasten, die auf dem Grundbesitz ruhen, ihnen für diese Bausaison nur einen Stundenlohn von 26 Pf. zahlen können. Die Gesellen verlangten jedoch mindestens 30 Pf. Schließlich waren diese auch mit den ihnen bewilligten 28 Pf. zufrieden. Gleichwohl wurden von einzelnen Meistern an besonders tüchtige Gesellen 29 bis 30 Pf. gezahlt. Mit dieser Bevorzugung einzelner waren aber die anderen nicht einverstanden und verlangten denselben Lohn, welcher Forderung sich auch die Bevorzugten anschlossen. Die Meister lehnten dies Ansinnen ab. Die Antwort darauf war der Ausstand.

†† **Kopenhagen,** 21. April. 6200 Hafenarbeiter streiken; dazu kommen noch 2000 Arbeiter verwandter Berufe.

†† **Brüssel,** 21. April. Die meisten Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. Es herrscht vollkommene Ruhe. (S. Leitartikel und Ausland).

Vermischtes.

—* **Ein Opfer der Trunksucht** ist der Mediziner v. Grafenstein geworden, der, wie bereits berichtet, seinen Vater und dann sich erschoß. Emil v. Gr. hatte 1889 die Universität Würzburg bezogen, um Medizin zu studieren. Nach Verlauf eines Jahres begab er sich nach München. Dort trat er einem Korps bei. Der junge Mann ergab sich dem Trunke. Alle Jahre ging er nach München, um weiter zu studieren, allein Erfolge konnte man nicht wahrnehmen. Selbstverständlich mußte das den Unwillen des Vaters aufs Höchste steigern, bis zuletzt der Vater in den Blättern erklären ließ, daß er für die Schulden seines Sohnes nicht mehr hafte. Dieses Vorgehen erregte bei dem Sohne eine Art Rachegefühl, das um so schrecklichere Folgen erzeugen konnte, als er immer mehr die Spuren des Säuferwahnsinns erkennen ließ. Im Dezember mußte er in das Irrenhaus gebracht werden. Vor einiger Zeit holte der Vater selbst den Kranken aus dem Irrenhause zurück, und beide reisten anscheinend im besten Einverständnis heim. Zu Hause ist dann das Entsetzliche eingetreten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. April. Der Kaiser, der sich z. Z. hier befindet, hat das von Cecil Rhodes in seinem Testamente festgesetzte Legat angenommen, wonach 5 deutsche Studenten mit Stipendien an der Universität Oxford ausgestattet werden sollen. Dem Kaiser sind die Anordnungen über die Auswahl dieser Studenten überlassen.

Berlin, 20. Apr. Der Präsident des Oranje-Freistaats, Steijn, ließ dem Magistrat 500 M. für die durch den Wolkenbruch am 14. Geschädigten zugehen. Die Spende ging dem Oberbürgermeister durch Dr. Leyds zu. (Selbst im Unglück und noch ein Herz für fremdes Leid! D. Red.)

Altona, 22. April. Der Einbrecher Renau, der bei der Berliner Firma Rosenthal für 60 000 Mark Juwelen stahl, ist hier verhaftet. „Viel wurde wieder gefunden.

Newyork, 21. April. General Smith, auf dessen Weisung hin Major Waller sich Grausamkeiten gegen Filipinos hatte zu Schulden kommen lassen, ist vor ein Kriegsgericht gestellt.

Standesamt Podgorz.

Vom 12. bis 18. April 1902 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Maurer Viktor Skrzypnik. 2. Sohn dem Hilfsrangiermeister Friedrich Thiele. 3. Tochter unehel. 4. Tochter unehel. 5. Sohn dem Hilfsschreiber Max Westpfahl.

Sterbefälle.

Ella Charlotte Sonnenberg-Stewken 21 T.

Aufgebote.

Lehrer Andreas Dziadek und Leokadia Kwiatkowska-Argenau.

Eheschließungen.

1. Ziegelbrenner Richard Otto Paul Wegner-Lenzen Kr. Elbing und Rosalie Adelheide Stoyke-Stewken. 2. Besitzer Theodor Schmidt-Stewken und Wittwe Ida Johanna Friederike Schmidt geb. Sellnau-Holländerei Grabia, Kreis Thorn. 3. Kaufmann Anton Kurdelski-Labischin und Alexandrina Franziska Janiszewska-Labischin.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. April um 7 Uhr Morgens + 2,48 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 46 Minuten, Untergang 7 Uhr 13 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 3 Minuten Morgens. Untergang 4 Uhr 30 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 16. April: Wenig verändert.

Warschau, 22. April. Wasserstand der Weichsel heute 2,18 Meter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		21. 4	22. 4.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest.
Russische Banknoten		216,30	216,20
Warschau 8 Tage		215,80	215,60
Oesterreichische Banknoten		85,15	85,20
Preußische Konsols 3%		92,3	92,30
Preußische Konsols 3½%		101,75	101,75
Preußische Konsols 3½% abg.		101,75	101,70
Deutsche Reichsanleihe 3%		92,50	92,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,75	101,75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89,3	89,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98,30	98,50
Posener Pfandbriefe 3½%		98,75	98,75
Posener Pfandbriefe 4%		102,40	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	99,75
Türkische Anleihe 1% C		28,—	27,95
Italienische Rente 4%		100,80	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		83,—	83,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe		189,25	189,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		201,75	201,50
Harpener Bergwerks-Aktien		168,25	167,50
Laurahütte-Aktien		202,90	201,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		102,50	102,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	169,—	168,25
	Juli	168,50	167,75
	Sept.	163,25	161,75
	Loco in New-York	88	88⅝
Roggen:	Mai	147,50	146,25
	Juli	145,75	145,—
	Sept.	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	33,80	33,80

Reichsbank-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß 4%.

Verdingung.

Die Herstellung eines Vierfamilienhauses und Nebengebäudes auf der Haltestelle Tauer mit Ausnahme der Tischler-, Schlosser-, Glaser- u. Anstreicherarbeiten zu dem Wohnhause, sowie ausschl. der Lieferung von Ziegelsteinen, Kalk, Sand und Zement soll vergeben werden.

Die Bedingungen und Verdingungsanschläge sind von der unterzeichneten Betriebsinspektion gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mk. zu beziehen. Daselbst können auch die Zeichnungen eingesehen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet **am 3. Mai**, Vorm. 11¾ Uhr statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 21. April 1902.

Betriebsinspektion 1.

Verdingung.

Die Lieferung von eichenen u. kiefernen Hölzern zur Unterhaltung der Weichselbrücke soll ganz oder getheilt vergeben werden.

Die Bedingungen und Verdingungsanschläge sind von der unterzeichneten Betriebsinspektion gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark zu beziehen.

Die Eröffnung der Angebote findet **am 5. Mai**, Vorm. 11¾ Uhr statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 21. April 1902.

Betriebsinspektion 1.

Bekanntmachung
betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3 Tage nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht** oder nicht **rechtzeitig** machen, oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu drei Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. **Abmeldung** der schulpflichtigen Arbeiter hat bei **Herrn Rektor Spill im Geschäfts-Zimmer der Fortbildungsschule** in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 4. April 1902.

Das Kuratorium
der gewerblichen Fortbildungsschule

Bekanntmachung.
Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am **Donnerstag, den 3. April cr.** wieder begonnen hat, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche **schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie **gesetzlich verpflichtet** sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken, bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in **irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch, plötzlich nothwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor **Lottig**, im Zimmer Nr. 7, in der I. Gemeindeschule (Bäckerstraße 49) Nachmittags von 3—4 Uhr am Montag, Mittwoch oder Donnerstag zu erfolgen.

Thorn, den 4. April 1902.

Das Kuratorium.

Eine Plüschgarnitur

und diverse Möbel verkauft. Wer? sagt die Expedition d. Zeitung.

Hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich das



Restlager

des Herrn

Herrmann Fränkel

käuflich erworben habe.

Ich verkaufe nur noch ganz kurze Zeit sämmtliche vorhandenen Waarenbestände

zu jedem nur annehmbaren und nie wiederkehrendem Preise aus.

Hochachtungsvoll

Siegfried Salomon

aus Bromberg.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt giebt **blendend weisse** und völlig **geruchlose Wäsche**

!!schont das Leinen in überraschendster Weise!!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht **dringend** genug zu empfehlen.

ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Olleck im Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr

1000 Stück Ahorn-Alleebäume

abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Der Magistrat.

Die

Alber & Schultz'sche Konkursmasse

verkauft **Schloßstraße Nr. 4** die noch vorhandenen Restbestände an.

Honigkuchen,
Konfekt,
Thee,
Chokolade,
Kandis und Honigsyrup

zu billigsten Preisen.

Wiederverkäufern werden noch billige **Marktsachen** empfohlen.



Ziehung am 6. Mai 1902.

Stettiner
Jubiläums-
Pferde-Lotterie

Hauptgewinne:

15 Equipagen, complet bespannt

und zusammen

100 Reit- u. Wagenpferde

25 Damenfahrräder
40 Herrenfahrräder
160 goldene Medaillen
5000 Paar silb. Esslöffel
zus. 5313 Gew. Werth Mark

200,000

Orig.-Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto u. Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.

Einige Tausend Centner

Kartoffeln,

Prof. Maercker, Weltwunder, frühe Rosen, die sich für leichten Boden zur Saat eignen, u. magnum bonum verkauft

Block, Schönwalde b. Thorn I.
Fernsprecher 141.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **J. Ratkowski'schen (A. Matthesius) Konkursmasse** gehörigen Bestände an

Post- und Gratulationskarten, Photographie-, Poesie-, Postkarten - Albums, Brief-, Geldtaschen und andern Lederwaaren, Briefpapier, Couverts, sämmtliche Schreib- und Zeichenmaterialien, Schulbücher, Gesangbücher für Ost- und Westpreußen, Gebetbücher, Militärgesangbücher 2c.

werden zu **herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Robert Goewe, Konkursverwalter.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur **St. Sobsczak**'schen **Konkursmasse** gehörigen Bestände an:

Tuchen, Buckskins, Anzug-, Paletot-Stoffen, Futtersachen etc.

werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

Bestellungen nach Maaß werden angenommen u. schnell u. sauber ausgeführt.

Verkaufslokal Schuhmacherstraße 18.

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Kalk,
Cement,
Gyps,
Theer,
Carbolineum,
Dachpappen,
Rohrgewebe,
Thonröhren

offerirt

Franz Zährer - Thorn.

Prima Saatwicken,

Saat-Erbsen,
Hafer,
Gerste,
Seradella,
Lupinen,
Rothklee, Weissklee,
Timothee,
Runkelsaamen

offerirt billigst.

H. Safian.

Loose

zur **Stettiner Jubiläums-Pferde-Lotterie.** Ziehung am 6. Mai 1902. Loos à **Mk. 1,10.**

zur **Wohlfahrts-Lotterie.** Ziehung vom 27.—31. Mai, Loos à **3,50 Mk.**

zur **24. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Juni. Loos à **1,10 Mk.**

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Damen- u. Kinderkleider

werden geschmackvoll u. billigst angefertigt

Bäckerstr. 12, Hof, 1 Tr.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Fahrrad

wird zu kaufen gesucht.

E. Weber, Mellienstr. 78

Für ein hiesiges Comptoir wird ein junger Mann mit guter Schulbildung als

Lehrling,

ferner eine tüchtige

Buchhalterin

zu sofortigem Antritt gesucht.

Schriftl. Meldungen u. **K. D. 251** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Malerlehrling.

1 Knabe achtbarer Eltern findet als **Lehrling Stellung.**

G. Jacobi, Malermeister.

Laufbursche

im Alter von 15 bis 16 Jahren für Hausarbeit und Gänge für eine Apotheke nach außerhalb gesucht bei freier Station und 7,— Mark monatlich, vierteljährlich steigend um 50 Pf. pro Monat.

Näh. durch die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Schützenhaus.

Heute Abend:

Letztes Gastspiel
des Danziger Wilhelmtheater-Ensemble.

Anfang 8 Uhr.

Friedrichstr. 10/12

1 herrschaftl. Vorder-Wohnung von 6 Zimmern u. allem Zubehör in der ersten Etage,

1 Wohnung 3 Zimmern und allem Zubehör in der ersten Etage des Hinterhauses, von **sofort** zu vermiethen. Näheres beim Portier **Schuster,** Hinterhaus.

Sommerwohnung,

3 Zimmer und Küche.

Waldhäuschen.

Der von Herrn Mehlhändler Gottfried Goerke bewohnte

Laden

ist zum 1. Oktober cr. mit auch ohne Wohnung zu vermiethen.

E. Szyminski,
Windstr. 1.

Sofort zu vermiethen

1 kl. Wohnung für 60 Thaler und **1 großer gewölbter Keller** als Werkstatt usw. für jedes Gewerbe passend.

J. Block, Heiligegeiststr. 6.

Baderstraße 24

ist vom 1. Oktober ab die **I. Etage** zu vermiethen **S Simonsohn.**

Kleines möbl. Vorderzimmer

an Fräulein sofort zu vermiethen.

Koppernikusstraße 24, 2 Tr.

Culmerstraße 2

ist die bisher von Herrn Rechtsanwalt **v. Palędzki** innegehabte **Wohnung** 1 Etage, bestehend aus acht Zimmern, neu renovirt vom 1. Oktober zu vermiethen.

Siegfried Danziger.

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage sofort zu vermiethen.

Altstädtischer Markt 5.

In unserem Hause **Bromberger u. Schulstr.-Ecke,** I. Etage, ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau **Dr. Funck** bewohnt wird, von sofort zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Wohnung

von 5— Zimmern, I. Etage mit Balkon, und allem Zubehör vom Oktober zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 2.**

1 Wohnung, 80 Thaler pro Jahr, zu verm. **Heiligegeiststr. 7/9.**

Große helle Speicherräume

hat preiswerth zu vermiethen.

Albert Land, Baderstraße 6, part.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. von sofort zu vermiethen.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

In unserem Hause **Breitstr. 37,** I. Etage, ist das

Balkonzimmer mit Entree,

welches sich zu **Comptoirzwecken** eignet, sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Möblirte Zimmer

ohne Pension von sofort zu vermiethen.

Coppernikusstr. 11, 1 Tr.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche „Vakanzen-Post“ in Eßlingen.

Hiermit warne ich Jedermann,

dem Handelsschaffner

Johann Greiser, Podgorz

auf meinen Namen Geld zu borgen.

Viehhändler Adam Jaugsch,
Podgorz.

Synagogale Nachrichten.

Mittwoch Morgen: Beginn des Gottesdienstes 10 Uhr, Predigt 10½ Uhr.

Zwei Blätter.